

die unter Zwängen leben. Erhöre unsre Bitt!

V: Gezeißelter Heiland, reiche deine Rechte allen, die gezwungen werden etwas zu tun, das sie nicht freiwillig entscheiden konnten

A: und stärke alle, die den Schwur der Treue leisten.

V: Durch die Wunde der rechten Hand,

A: die leuchtet in Herrlichkeit,

V: behüte und bewahre uns

A: Christus, der Herr. Amen.

Seht da! Ein Mensch in Ängsten,
gequält von bitterer Not.

Ihm droh ´n Verrat und Urteil
und ein gemeiner Tod.

Du Gottessohn nimmst alle,
in deine Ängste mit,
die unter Ängsten bluten.
Erhöre unsre Bitt!

V: Gezeißelter Heiland, erbarme dich aller, deren Schicksal man links liegen lässt.

A: Und schaffe Gerechtigkeit allen, die getäuscht wurden.

V: Durch die Wunde der linken Hand,

A: die leuchtet in Herrlichkeit,

V: behüte und bewahre uns

A: Christus, der Herr. Amen.

Seht da! Ein Mensch vor Richtern,
der Lüge ausgesetzt,
sie schreien ihn zum Kreuze,
von Führern aufgehetzt.

Du Menschensohn nimmst alle
in dieses Urteil mit,
die Unrecht leiden müssen.
Erhöre unsre Bitt!

V: Gezeißelter Heiland, habe Mitleid mit allen, die getreten wurden in Krieg und Gewalt.

A: Sieh auf die Not aller, die als Kinder missbraucht wurden.

V: Durch die Wunde des linken Fußes,

A: die leuchtet in Herrlichkeit,

V: behüte und bewahre uns

A: Christus, der Herr. Amen.

Seht da! Ein Mensch voll Würde,
gezeißelt und verhöhnt,

zum Spott mit einer Krone
aus spitzem Dorn gekrönt.
Du Schmerzensmann nimmst alle
in deine Schmerzen mit,
die unter Schmerzen schreien.
Erhöre unsre Bitt!

V: Gezeißelter Heiland, tritt an die Seite aller, die verlassen sind.

A: Richte auf alle, die nach einem Stand im Leben suchen.

V: Durch die Wunde des rechten Fußes,

A: die leuchtet in Herrlichkeit,

V: behüte und bewahre uns

A: Christus, der Herr. Amen.

Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du ´s so gut gemeint.
Ach gib, dass ich mich halte
zu dir und deiner Treu
und, wenn ich einst erkalte,
in dir mein Ende sei.

V: Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme dich unserer Verstorbenen

A: und nimm das Leben aller an, die sich für andere geopfert haben.

V: Durch die Wunde des Lanzenstichs,

A: die leuchtet in Herrlichkeit,

V: behüte und bewahre uns

A: Christus, der Herr. Amen.

Seht da!
Ein Mensch am Kreuze,
unschuldig umgebracht,
durchbohrt von einer Lanze,
sein Schrei durchbricht die Nacht.
Du Gotteslamm nimmst alle
ans Holz des Kreuzes mit,
die ihre Kreuze tragen.
Erhöre unsre Bitt!.

V/A Vater unser

V: Im Zeichen des Kreuzes segne uns der gute Gott, der Vater der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Lied: **Gl 532, 1.5**

„Du stellst meine Füße in weiten Raum“

Lied zu Beginn

Gl 275, 1-4 (Melodie Gl 484)

Kreuzzeichen

Begrüßung

Gerade in der Fastenzeit sind wir eingeladen, umzukehren und für das gute Leben aller Menschen aufzustehen. Das Bild, das wir betrachten kann uns berühren, so wie Jesus seine Freunde am letzten Abend berührt hat. Er wusch ihnen die Füße (vgl. Joh 13,4) als Zeichen dafür, dass sie zu ihm gehören und als Aufforderung, in seiner Nachfolge neue Wege zu den Menschen zu finden. Stärker als in dieser Geste lässt sich die unantastbare Würde nicht ausdrücken, die jedem Menschen zukommt.

Das dreiteilige Bild der chilenischen Künstlerin Lilian Moreno Sánchez ist während der Corona-Pandemie in ihrem Atelier in Augsburg entstanden. Es zeigt unsere Verletzlichkeit, aber auch die innere Kraft, den Wandel in der Welt voranzubringen. Jede Krise ist schlimm, kann aber ein offener Moment sein. Wir bekommen die Möglichkeit, innezuhalten, wieder aufzustehen und uns zu entwickeln.

Lied

Gl 423, 1.3

Stille zur Betrachtung des Bildes

(V: Wir schauen uns das ausgeteilte Bild an und nehmen uns dazu eine Zeit der Stille.)

Was können wir mit unseren Füßen nicht alles machen! Unsere Füße tragen und stabilisieren uns, sie geben festen Stand. Beim Tanzen drücken wir mit ihnen unsere Freude aus und beim Pilgern lassen wir uns in die Weite Gottes tragen: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ (Ps 31,9) Verletzt verurteilen sie uns zur Unbeweglichkeit.

Schauen wir auf das ungewöhnliche Bild von Lilian Moreno Sánchez. Ein Triptychon mit kraftvollen Linien, die dynamisch zu schwingen scheinen. Anatomische Details fügen sich zu einem Bild: Ein Fuß kommt uns in der gesamten Breite auf hellem Grund entgegen. Zeichen-Kohle umreißt in großen Gesten die gebrochenen und verdrehten Knochen. Die Künstlerin

hat ein Röntgenbild aus einer Klinik in Santiago de Chile verwendet. Opfer ist ein Mensch, der bei der Wahrnehmung seiner Bürgerrechte durch die Staatsgewalt verletzt worden ist.

Seit Oktober 2019 protestieren in Chile viele Menschen öffentlich gegen Ungleichheit und ungerechte Strukturen. Hunderte wurden durch die Polizei geschlagen und verletzt. Das Motiv des verwundeten Fußes steht hier stellvertretend für alle Orte, an denen Menschen gebrochen und zertreten werden.

Aber es verweist auch auf unsere Bestimmung als Menschen: Wir sind mit unseren Füßen fest auf diese Erde gestellt, um unsere Wege zu suchen und zu gehen: Aufrecht, in Würde und Freiheit, in Gerechtigkeit und Solidarität!

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“: ein Gebet in auswegloser Situation! Dieser Vers befreit bereits in dem Augenblick, in dem man seine Worte in den Mund nimmt: Fester Stand, weiter Raum - ein Gedanke, der aufatmen lässt. Der Psalm atmet den Duft der Freiheit, wenn Füße schwach, Wege uneben und Räume eng werden - so wie in den letzten Jahren, als die Corona-Pandemie unseren Radius massiv eingeschränkt hatte.

Diese Krise trifft uns weltweit, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Wir erleben denselben Sturm, sitzen aber nicht alle in demselben Boot. Die Länder des Südens trifft das Virus noch einmal härter als uns. Wo viele Menschen sich wenig Raum teilen müssen, da ist Abstand halten eine absurde Forderung.

So wie die Wirklichkeit vielschichtig ist, ist auch das Bild komplex. Beim Anschauen spürt man nicht nur den Schmerz, sondern auch eine Kraft am Werk, die herausbricht, die sich weiterbewegen und einen Prozess der Umkehr anstoßen will.

Lied **Gl 449, 1.2**

Evangelium

Aus dem Evangelium nach Lukas (Lk 10, 30-37)
Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab;

er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Lied **Gl 449, 1.2**

Im Gleichnis wird der Mann von den Füßen gerissen. Er bleibt verletzt am Wegrand liegen. Alle machen einen großen Bogen um ihn, nur der verachtete Samariter nähert sich ihm. Die zentrale Figur der Erzählung ist dieser namenlose Verletzte, der nur »ein Mann« genannt wird.

Der sei euch der Nächste, fordert Jesus, der Mensch, dem wir begegnen, indem wir unsere Straße verlassen und auf den Weg des Anderen, in seine Welt hinaus aufbrechen: „Verletztes Leben zählt!“ - Die Kirche sei ein Feldlazarett, sagt Papst Franziskus. So handelt der Samariter richtig, wenn er dem anderen auf die Füße hilft, zunächst im persönlichen Tun und heben, dann in der Versorgung beim Wirt.

In der Krise wächst die Sehnsucht nach der Rückkehr zu „normalen“ Verhältnissen. Oppositionelle in Chile haben als Slogan diesen Satz an ein großes Gebäude projiziert: „Wir wollen nicht zur Normalität zurückkehren, denn diese Normalität war das Problem!“

Dieser Satz gilt nicht nur für Chile. Solidarisch mit den Armen und Verletzlichen erhoffen wir den Wandel von entwürdigenden Verhältnissen gegen die Beherrscher einer üblen Normalität. Denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können.

Lied **Gl 449, 1.2**

Wechselgebet

A: Du stellst meine Füße
auf weiten Raum
und ich traue mich, mutig zu gehen.

V: Feste Schuhe, leichte Schritte
und am Horizont ein Ziel,
Wegbegleitung hin zur Mitte
und ein sicheres Asyl.
Das gibst du mir,
du, Gott, ich danke dir.

A: Du stellst meine Füße
auf weiten Raum
und ich traue mich, mutig zu gehen.

Gute Wege, starke Brücken,
wo Morast ist, festen Stand,
Hinweistafeln ohne Lücken,
einen Stock in meine Hand:
Das gibst du mir,
du, Gott, ich danke dir.

A: Du stellst meine Füße
auf weiten Raum
und ich traue mich, mutig zu gehen.

Einen Engel mir zur Seite
einen, der mir Mut zuspricht,
Ruheplätze, Brot und Freude
und ein Lächeln im Gesicht:
Das gibst du mir,
du, Gott, ich danke dir.

A: Du stellst meine Füße
auf weiten Raum
und ich traue mich, mutig zu gehen.

Lied **Gl 771 (dreimal)**

Kreuzgebet

(Melodie: Gl 289)
Seht da! Ein Mensch in Fesseln,
verraten wird sein Bund,
gebunden seine Hände,
verschlossen wird sein Mund.
Du Gottesknecht nimmst alle
in deine Fesseln mit,